

Wissenschaftliches Verlegen 2030

Was kommt nach der Digitalisierung?

106. Deutscher Bibliothekartag

Frankfurt am Main, 01.06.2017

Dr. Sven Fund



fullstopp

Society for Digitality



Agenda

- **Probleme heute**
- Von der Digitalisierung zur Digitalität
- Chancen morgen



Die gefühlte Realität der Verlage

Investitionsbedarf

Abnehmende
gesellschaftliche
Relevanz

Schlechte
Selbstorganisation der
Branche

Fehlende Nähe zu
Wissenschaftlern/
Autoren/Nutzern

Nachwuchssorgen

Rasche legislative
Veränderungen

Zwang zur
Internationalisierung

Herausforderung Transition

- Traditionell sind viele Verlage Gemischtwarenläden
- Schrumpfende Print-Geschäfte werden durch wachsende Digitalgeschäfte kompensiert, aber beide werden weiterhin gebraucht
- Explosion der Komplexität durch zahlreiche Formate
- Anfänglich unklarer Rechtsrahmen für viele neue Geschäfte
 - Retrodigitalisierungen
 - Umsatzsteuerliche Behandlung von Ebooks, Bundles
 - Forschungsdaten
- Preismodelle zunächst parallel, jetzt im offsetting



Verlage müssen ihr Geschäftsmodell von Grund auf neu erfinden, um aus der Defensive zu kommen



Herausforderung Internationalität & Größe

Herausforderungen nach Unternehmensgrößen sehr unterschiedlich:

Umsatz 0-2 Mio.€	Überleben mit klarer Fokussierung in der Nische möglich, Unternehmen im Geschäftsmodell meist wenig innovativ
Umsatz 2-15 Mio.€	Todeszone, da meist zu diversifiziert im Inhalte- und im Geschäftsmodell, wenig Innovation
Umsatz 30 Mio.€+	Zwang zur Internationalisierung und zur kontinuierlichen Effizienzsteigerung



Wissenschaftliches Verlegen ist ein zunehmend segregierter Markt



Herausforderung Rollenverständnis

- Branche hatte sich zwischen Kulturträger und Gewinnorientierung eingerichtet
- Geringes Maß an wirtschaftlicher Professionalität regelmäßig unter Hinweis auf kulturelle Bedeutung abgewehrt
- Entscheidungen zu Reprobel, VG Wort, Affiliate-Programme und UrheberWissenschaftsgesetz nagen an Selbstverständnis und Zusammenhalt der Branche
- Nächste Konfliktfälle scheinen vorprogrammiert, z.B. durch das EuGH-Urteil zur Preisbindung bei Arzneimitteln
- Branchenvertretung Börsenverein schätzt politisches Klima gravierend falsch ein
- Marginalisierung der Standesvertretung, v.a. auch weil Innovatoren immer seltener Mitglied im Börsenverein sind

 **Verlage haben digitale Produkte, in der Digitalität angekommen sind die meisten noch nicht**



Agenda

- Probleme heute
- **Von der Digitalisierung zur Digitalität**
- Chancen morgen



Digitalisierung und Digitalität – mehr als Semantik

Digitalisierung

- Inhaltenmodell print-basiert
- Geschäftsmodell „physisch“: Just in case
- Kostenmodell signifikant getrieben durch variable Kosten
- Content is King!
- Kundenbeziehung persönlich

Digitalität

- Inhalte digital geboren (z.B. Daten)
- Geschäftsmodell: Just in time
- Kostenmodell fixkosten- und investitionsbasiert
- Service is King!
- Nicht-persönliche Kundenbeziehung



Die Digitalisierung war erst der Anfang: Verlage stehen unter erheblichem Anpassungsdruck



Agenda

- Probleme heute
- Von der Digitalisierung zur Digitalität
- **Chancen morgen**



Phantasien über wissenschaftliches Publizieren 2030 (1/3)

- Geschäftsmodellveränderung von just in case zu just in time
 - Wer wird das bezahlen?
- Deutliche Reduktion der Komplexität durch Spezialisierung erforderlich
 - Entlang thematischer Stränge
 - Entlang von Geschäftsmodellen (Open Access, Buchprogramm, Zeitschriften, Datenbanken, Data)
- Kostenmanagement gewinnt (weiter) an Bedeutung
 - Handling physischer Produkte besonders unter Druck
 - Weiteres Anwachsen der Vertriebsabteilungen unwahrscheinlich



Sinkende Profitabilität sorgt bei vielen Marktteilnehmern für ein Nachdenken über das Geschäftsmodell



Phantasien über wissenschaftliches Publizieren 2030 (2/3)

- Ungebrochen hohes Investitionsniveau nötig
 - Autoren und Bibliotheken erwarten höheren Grad an usability und Integration
 - Neue Initiativen noch weitgehend ohne Geschäftsmodell (z.B. Data Publishing)
- Systematisches Innovationsmanagement ist erforderlich
 - Intern wie extern
 - Vorausschauend statt nachholend
 - Vorbilder: Automobilindustrie, Pharmaindustrie
- Klassisches Qualitätsmanagement gerät unter Druck
 - Analytics lassen traditionelles Peer Review fragwürdig werden



Neben den bisherigen Kernprozessen müssen künftig auch neue Disziplinen beherrscht werden



Phantasien über wissenschaftliches Publizieren 2030 (3/3)

- In der Programmgestaltung werden Verlage quantitativer werden
 - Systematischere Umsetzung von Erkenntnissen zu Nutzung etc. in Akquiseverhalten der Verlage
 - Entweder angebotsorientiertes oder nachfrageorientiertes Modell
- Großverlage könnten aussterben wie die Dinosaurier
 - Klassische Skaleneffekte verlieren weiter an Bedeutung
 - Anpassungsdruck auf Große mindestens so hoch wie auf kleine
 - Bewertungen werden aufgrund schwindender Abo-Geschäfte sinken
 - Reine Open Access-Geschäfte erreichen schon heute höhere quotale Bewertungen als die Marktführer (bis zu 18x EBITDA)



Wissenschaftliches Publizieren 2030 muss nicht unbedingt durch Wissenschaftsverlage erfolgen...



Verlage und Bibliotheken – Wann ändert sich etwas?

- Bibliotheken und Verlage handeln noch immer mit einander wie vor ein paar Jahrzehnten
 - Digitale Produkte werden physisch gehandelt
 - Dadurch massive Kosten auf Verlagsseite, die Bibliotheken decken müssen
- Bibliotheken als Informationsbeschaffer werden für Verlage weniger wichtig
 - Steigende Bedeutung des direkten Zugangs zu Wissenschaftlern
- Nichtakademische Einrichtungen werden verstärkt bevorzugte Partner der großen Wissenschaftsverlage
 - Geringere Kompliziertheit und Komplexität
- Zunehmende Prozessorientierung macht weitere Standardisierung und verstärkte Zusammenarbeit vital



Die Rollen aller Akteure werden in der Digitalität neu definiert

